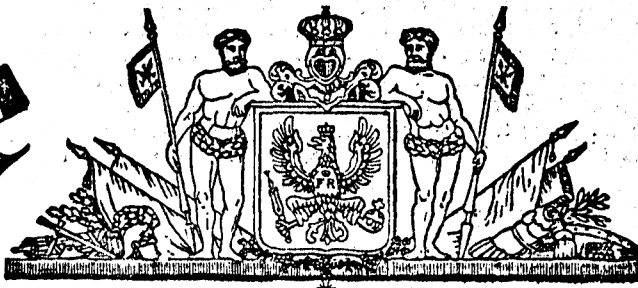


Vossische



Zeitung

Begründet

1704

Einzelne Nummer

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

30 Pfennig

Die Vossische Zeitung erscheint täglich zweimal, Sonn-, Festtags u. Montags nur einmal. Jeden Sonntag die illustr. Beilage „Zeitbilder“. Sonst. Beilagen u. Rubriken: Finanz- u. Handelsblatt, Umschau in Technik u. Wirtschaft, Für Reise u. Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftl. Sonntagsbeilage, Allgem. Verlosungstabelle, Kurszettel d. Berliner Börse.

Bezug: In Gross-Berlin u. Umgegend monatl. 10 Mark, durch eigene Boten tägl. frei ins Haus, durch die Post 9 Mark (ohne Bestelzug). Anzeigen: Zeile 3 Mark u. 66²/₃% Teuerungszuschlag. Familienanzeigen 2 Mark netto die Zeile. Keine Verbindlichk. für Aufnahme in eine bestimmte Nr. Annahme i. Ullsteinhaus, Berlin SW. 68, Kochstr. 22-26, u. i. all. Geschäftsstell. d. Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 852, sowie 15 277, 15 281, 15 283 bis 15 298

Aufmarsch.

Der Paderborner Fragebogen.

In Paderborn ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, am 13. Mai die Gründung eines „Frontbundes“ erfolgt. Diese Organisation ist nach außen hin als eine „wirtschaftliche Interessenvertretung der deutschen Kampftruppen“ aufgemacht worden. Ihre eigentlichen Ziele gehen jedoch weit über ein wirtschaftliches Programm hinaus. Aus den Verhandlungen selbst ergab sich mit unverhüllter Deutlichkeit, daß zunächst einmal mit allen Mitteln und, wenn nötig, mit offener Auflehnung und Gewalt die vom Reichswehrminister angeordnete Auflösung der Freikorps verhindert werden soll.

Die Einladungen zu der Gründungsverammlung des Frontbundes erfolgten gleichzeitig mit der Versendung eines Fragebogens, auf dem den Eingeladenen eine Anzahl von Fragen vorgelegt wurde, die sich auf die am 13. Mai zu fassenden Beschlüsse bezogen. Im allgemeinen ist dieser Fragebogen vorzüglich gehalten. Aber aus einzelnen Punkten geht doch hervor, was im Hintergrunde der Beratungen stehen soll. So lautet z. B. die Frage 9 so, ob man sich zu Folgendem verstehen will:

„Sofortige Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfe, niemals mit Waffen gegeneinander vorzugehen oder zu verhaften — sofortige Meldung von Verfehlungen über Abtransport, Auflösung, Zerreißen von Verbänden, Entwaffnung, Absehung Befehrsbestehender Führer? — weiße und schwarze Befehrs?“

Mit anderen Worten: Es wurden hier Beschlüsse vorbereitet, die die Herstellung einer Organisation bezwecken, mit deren Hilfe die Paderborner und die sich ihnen später anschließenden Truppenteile jederzeit jeden Befehl einer vorgesetzten Stelle sabotieren könnten, der sie veranlassen wollte, gegen diejenigen ihrer Kameraden vorzugehen, die der verfassungsmäßigen Regierung den Gehorsam versagen. Außerdem wird weiter ein groß angelegtes Spionagesystem vorbereitet, das sich auf die militärisch wichtigsten Dienstinterna erstreckt und die Einstellung mißliebiger, d. h. regierungstreuer gesinnter Elemente, verhindern resp. ihre Ausschließung herbeiführen soll. Daß die Herren sich wohl bewußt waren, eine Tagung abzuhalten, die nicht nur nach der äußeren Form illegitim war, sondern deren Debatten deutlich den Beweis für die Anjettelung umstürzlerischer Machenschaften erbringen würden, geht auch aus dem Passus des Fragebogens hervor, in dem mitgeteilt wird, daß für die „Sicherheit des Lokals gesorgt“ sei. Weiter ist interessant der folgende Passus:

„Diese erste Zusammenkunft ist eine geschlossene. Zutritt hat nur, wer sich als Vertreter eines Truppenteiles ausweisen kann. Art und Zahl der Vertreter bleibt den Truppen überlassen. Nicht erscheinen wollen dieses Mal alle, die einem Reichswehr-Regimentsstab und höheren Stäben angehören. Jedoch sind die Herren, die selbst Freiwilligen-Formationen aufgestellt haben, samt ihren Stäben selbstverständlich sehr willkommen und ganz besonders erwünscht.“

Der Reichswehrminister kann hieraus ersehen, welche enger Zusammenhang zwischen den Paderborner Drahtziehern und zum mindestens einer Anzahl aktiver Reichswehroffiziere besteht — eine Entdeckung, die ihn vielleicht nunmehr doch endlich veranlassen dürfte, das Offizierkorps der Reichswehr einer sehr eingehenden Sichtung zu unterziehen. Nach alledem, was wir seinen über die Diskussionen auf der Tagung von Ohren- und Augenzeugen gehört haben, können wir nur den ganz dringenden Wunsch äußern, daß Herr Minister Bekler sich möglichst eingehend darüber unterrichten läßt, was die sich zum Teil überaus wild gebärdenden Versammlungsteilnehmer alles an Drohungen und auch an sachlich sehr instruktiven Mitteilungen über die schon vorhandene gegenrevolutionäre Organisation produziert haben. Es dürfte ihn zur Vorsicht mahnen und ihm den Schluß nahelegen, daß hier nur noch schnellstes und allerenergischstes Zutreten sehr viel neues Unheil verhüten kann. Es handelt sich hier um keine Parteilangeweiligkeit, sondern um die Sache aller derjenigen, die einsehen, daß Deutschland endlich einmal in Ruhe seinen Wiederaufbau vornehmen kann. Dieser Gesichtspunkt und seine eminente außenpolitische Bedeutung wird auch uns veranlassen, die Entwicklung der Verhältnisse in der Reichswehr und in den Freikorps mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Danziger Eisenbahnen polnisch?

Was ist in Paris geschehen? Der „Dziennik Odonaki“ weiß aus zuverlässiger Quelle zu berichten, daß der Bolschafkerat in Paris in seiner letzten Beratung über Danzig beschlossen hat, die Eisenbahn im ganzen Freistaatsgebiet der polnischen Regierung zu überweisen. Von Paris aus soll die Regi-

nale Tower die sofortige Freigabe von 30 Dienstzimmern im Eisenbahndirektionsgebäude für polnische Beamte angeordnet haben.

Die Nachricht stimmt mit anderen Informationen überein, daß nämlich einem großen Teil der hiesigen Eisenbahnangestellten anheim gegeben ist, sich sobald als möglich Wohnung und Stellung in Deutschland zu verschaffen, da sie für bald nicht mehr gebraucht würden.

Das vorläufige Abkommen zwischen Danzig und Polen hatte Hoffnung gegeben, daß es gelingen würde, eine freistaatliche Eisenbahnverwaltung zu erlangen. Nach dieser Nachricht ist diese Hoffnung zu schanden gemacht.

Spa am 21. Juni.

Die Einladung an die deutsche Regierung.

Die Wolffs Telegraphisches Büro in letzter Stunde von amtlicher Seite erfährt, daß der hiesige Großbritannische Geschäftsträger im Auftrage der Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien dem Reichskanzler am Sonnabend eine Note übermittelt, in der die Verlegung des Termins der Konferenz von Spa auf dem 21. Juni vorge schlagen und das Einverständnis der deutschen Regierung dazu erbeten wird.

Die Entscheidung über die deutsch-dänische Grenze.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Paris, 22. Mai.

Wie verlautet, ist die Entscheidung in der Schleswig-Frage heute getroffen, und zwar soll die neue Grenze mit der Clausen-Linie zusammenfallen. Außerdem soll Deutschland unter Teilnahme der alliierten Hauptmächte mit Dänemark ein Abkommen über den Minderheitenschutz abschließen, um die Rechte der dänischen Minderheiten in den Gebieten zu sichern, die bei Deutschland bleiben.

Ein solches Abkommen müßte doch wohl auf Gegenseitigkeit beruhen und auch den Schutz der weit zahlreicheren Deutschen sicherstellen, die gegen ihren Willen unter dänische Oberhoheit kommen. Die Bedenken, die vom deutschen Standpunkt aus gegen die Clausenlinie sprechen, sind bekannt. Sie entspricht zwar dem — eng ausgelegten — Wortlaut des Friedensvertrages, schlägt aber gegen jedes Selbstbestimmungsrecht überwiegend deutsche Gebiete zu Dänemark.

Freier Verkehr mit der zweiten Zone.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Flensburg, 22. Mai.

Eine für das Wirtschaftsleben Schleswig-Holsteins sehr bedeutende Nachricht wird jochen bekannt. Die ganze Ein- und Ausfuhr nach und von der zweiten Zone ist von heute nachts 12 Uhr an wieder frei und der Warenverkehr nach Deutschland und umgekehrt ist keinerlei Beschränkung mehr unterworfen.

Kapitänleutnant Paasche erschossen.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Schneidemühl, 22. Mai.

Der Kapitänleutnant a. D. Paasche wurde heute auf seinem Gute Waldrieden bei Hochzeit, Kreis Gilehne, von einer deutschen Patrouille, die sein Gut nach Waffen durchsuchen wollte, erschossen, als er einen Fluchtversuch machte.

Es handelte sich um eine angeblich von der Regierung allgemein angeordnete Waffensuche, bei der auch die Grenzpolizei anwesend war. Der tödliche Schuß soll von einem Posten abgegeben worden sein, der feuerte, als Paasche zu fliehen versuchte. (?)

Ausführlichere Nachrichten über diesen Vorfall, der in der vorliegenden Meldung sehr felsam klingt, bleiben abzuwarten. Kapitänleutnant Paasche, der ein schwärmerischer Pazifist war und in der „Vortrupp“-Bewegung eine Rolle gespielt hat, ist in den ersten Tagen der Berliner Revolution als Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats stark hervorgetreten, hat sich aber dann vom politischen Leben völlig zurückgezogen. Sein Gut liegt an der neuen deutsch-polnischen Grenze.

Schule und Weltbild.

Von
Georg Bernhardt.

Ein Kandidat der Staatswissenschaften hat vor einiger Zeit in der „Vossischen Zeitung“ gefordert, daß die Nationalökonomie als Lehrfach in die Schulen eingeführt werde. Vor der Revolution war die allgemeine Lösung: Staatsbürgerkunde in die Schulen! Die Jurisprudenz hat sicher schon irgendwann oder irgendwo Befürworter als Schullehrfach gefunden. Bleibt nur noch die Medizin übrig, die doch auch ein höchst hebenswürdiges Lehrfach ist. Dann wird das Mühlrad riesengroß sein, das heute schon in beträchtlichem Ausmaße vielen Schülern im Kopfe herumgeht, wenn sie aus der Schule ins Leben treten.

Die wachsende Sucht, neue Lehrgegenstände für die Schulen zu empfehlen, mag zu einem Teil dem Wunsche besonders strebsamer Spezialwissenschaftler entspringen, der Ueberfüllung ihrer Berufe Entlastung zu verschaffen. Es soll wie jetzt dem Philologen, dem Mathematiker und dem Naturwissenschaftler in Zukunft auch den Mediziner, Juristen und Nationalökonomern möglich sein, ihre Karriere als Schullehrer zu machen. Ein absurder Gedanke. Und doch steckt auch in solchen ausweichenden Phantasien als Kern von Berechtigung die richtige Erkenntnis eines nicht unwesentlichen Mangels der landläufigen Schulbildung. Der deutsche Schüler lernt tatsächlich weder etwas von den einfachsten juristischen Begriffen, von den Zusammenhängen und Grundlagen des Staatswesens, von den Zusammenhängen des Güterausstausches und von den Arten und der Bedeutung des Geldes. Die Gesetze der Gesundheitspflege sind ihm gleichfalls fast durchweg unbekannt. Ja selbst auf solcher Wissensgebieten, auf denen ihm ein überreiches Tatsachenmaterial zugeführt worden ist, weist der Schulgebildete Lücken auf: die bei jedem Staatsbürger bedauerlich sein sollten. Wie groß ist zum Beispiel die Zahl der Schüler, die Näheres über die Geschichte der Kolonisation des Erdballs oder selbst nur etwas von der Geschichte oder der Verfassung der Vereinigten Staaten wissen? Wer kennt den ungeheuren Einfluß der technischen Erfindungen auf die Wirtschaftsformen, die Wechselwirkung zwischen den jeweiligen Wirtschaftszuständen und den Formen der Kriegführung? Das sind alles Mängel im Ueberblick und vielfach sogar empfindliche Lücken in der Tatsachenkenntnis. Aber sind diese Mängel nur dadurch auszufüllen, daß zu dem vorhandenen Lehrfachern noch neue gefügt, die bereits jetzt von den Schülern abzusinkenden Stunden noch vermehrt werden? Wir wollen uns nicht in das Gebiet und den Streit der Schulmänner einbringen. Aber der Vater, der sich als ehemaliger Schüler oder als Vater von schulpflichtigen Kindern seine Gedanken macht, hat manchmal den Eindruck, daß bereits zu viel an der Schule herumexperimentiert wird, daß diese Experimentierluststücke an Schulen und Schülern am Kern der Sache vorbeigehen. Die methodologische Seite der Pädagogik ist sicher sehr wichtig. Aber ist nicht wichtiger als Lehrmethode, Schulform und Zahl der Lehrfächer der Geist der Lehrer? Wenn dieser Geist — durch die richtige Vorbildung geschult — dem modernen Anforderungen entspricht, genügt die bisherige Anzahl der Schuldisziplinen vollkommen, um den Mangel an denjenigen Kenntnissen auszufüllen, die heute noch vielfach bei den Schülern vermisst werden. Wenn zwischen der Geographie-Stunde und dem Geschichtsunterricht nicht unübersteigbare Schranken errichtet werden, so kann die Geographie der fremden Kontinente den Ausgangspunkt für kolonialpolitische und kolonialhistorische Betrachtungen, für die Belehrung über die Entwicklung des englischen Kolonialreiches, für das Werden und Vergehen der Kolonialmacht der verschiedenen europäischen Kulturvölker werden. Im Rahmen des Geschichtsunterrichtes selbst kann zwanglos die eigene Staatsbürgerschaft und die allgemeine Staatslehre, die Grundlage wirtschaftlichen Erkennens und die Ueberbacht über die politischen Theorien der verschiedenen Jahrhunderte eingefügt werden. Und endlich ist — uns nur noch ein Beispiel zu nennen — beim Unterricht in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen die Wirkung der Technik ebensogut zu behandeln, wie sich dort über Hygiene reden läßt. Auf allen diesen Gebieten erscheint aber wichtiger als die Belehrung über Tatsachen, die Eröffnung eines Einblickes in die allgemeinen Zusammenhänge und in den Gang der Entwicklung.

Das alles sind jedoch viel mehr Probleme der Lehrerbildung als der Schulreform. Der gute Lehrer — und nur solche sollen hier einmal vorausgesetzt werden — hat das Bedürfnis, seinen Schülern soviel wie möglich vom eigenen Wissen zu übermitteln. Aber gerade das Lehrerverständnis selbst weiß heute das Fehlen mancher Verbindung zwischen ihrer eigentlichen Wissensgebieten und gewissen praktischen Gebieten des Lebens und der Politik auf. Es gibt heute wohl keinen Lehrer, aus welchem Spezialfach er auch herstammt, der nicht einen allgemeinen Ueberblick über die Philosophie und die Geschichte besäße. Aber die Geschichte der Volkswirtschaftslehre, die Grundzüge der Rechtsbildung und Rechtsfindung und die Struktur der modernen Volkswirtschaft sind für die meisten noch unentdeckte Gebiete. Wer in Zukunft Geschichte, Deutsch, Geographie und Naturwissenschaften lehren will, sollte auch von